



Ein Rückblick auf den Mai 1945 – der Pfarrer Georg Halzl war einer der letzten Märtyrer der NS-Zeit

von Ildefons M. Fux

Wie der Kärntner Jesuitenpater Rudolf Frank fand auch der Pfarrer von Matzen, nicht weit von Niedersulz im Weinviertel gelegen, den Tod – am selben Tag und aus den nämlichen Gründen.

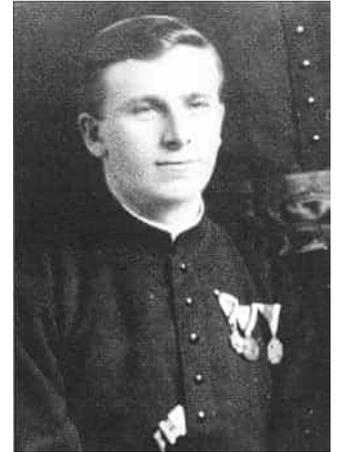
Georg Halzl stammte aus Drösing an der March und erblickte dort am 4. Oktober 1897 das Licht der Welt. Er besuchte das humanistische Gymnasium bis zur 7. Klasse in Oberhollabrunn und lebte im dortigen Knabenseminar, da er einmal Priester werden wollte.

Am 15. Oktober 1915, gerade 18 Jahre alt geworden, wurde er aber zu den Waffen gerufen und war bis zum Ende des Ersten Weltkriegs Soldat in der k. u. k. Armee. Nach Kriegsende, mit dem Militärverdienstkreuz III. Klasse ausgezeichnet, maturierte er in Wien 8 und trat in das Wiener Priesterseminar ein. Am 22. Juli 1923 spendete ihm Erzbischof Kardinal Piffl (1864–1932) die Priesterweihe. Seine Primiz feierte er in Ebenthal, wohin seine Eltern in der Zwischenzeit übersiedelt waren; Pfarrer Philipp Hofer aus Wien-Erdberg hielt ihm die Primizpredigt.

Seine erste Anstellung als Kooperator führte ihn am 1. September 1923 nach Niederhollabrunn und in rascher Folge kam er in gleicher Funktion nach Fischamend (1. April 1925), nach Inzersdorf bei Wien (1. Oktober 1925) und schließlich nach Wien 14, Penzing (1. Oktober 1926). Hier blieb er volle zehn Jahre Kaplan und wurde am 1. September 1936 zum Lokalprovisor ernannt. Zwei Jahre später bewarb er sich um die Pfarre Matzen, die ihm auch am 1. September 1938 zugesprochen wurde. Georg Halzl stand damals knapp vor seinem 41. Geburtstag.

Während der NS-Jahre scheinen sich in Matzen keine besonderen Vorkommnisse zugetragen zu haben, wenn man vom Fall des Hilfsarbeiters Josef Tatakovsky absieht, der vom September 1938 bis zum November 1939 wegen „Rassenschande“ inhaftiert und im Oktober 1942 nach Minsk deportiert worden war. Der Untergang des „Dritten Reiches“ aber hat dann auch Matzen schwerste Leiden aller Art gebracht.

Am Ostersonntag, dem 1. April 1945, fluteten nicht enden wollende Flüchtlingskolonnen durch den Ort: Die Front war bereits in unmittelbarer Nähe und der Kampflärm von der östlich gelegenen March her bereits deutlich zu hören. Jeder suchte sich, so gut er konnte, auf das Ende vorzubereiten. Familien und Gruppen übersiedelten in die Keller, andere wollten sich im Wald verstecken, junge Mädchen wurden in vorbereiteten Schlupflöchern untergebracht oder auch in Nebenkellern eingemauert. Am 10. April nahm russische Artillerie von Tallesbrunn und vom Raum Gänserndorf-Reyersdorf her den Ort unter Feuer und am nächsten Tag (oder erst am 12. d. M.?) erfolgte der russische Einmarsch. In der Nacht vom 12. zum 13. April war Matzen, nach kurzfristiger Rückeroberung durch die 101. Jägerdivision, endgültig von der Roten Armee besetzt.



Pfarrer Georg Halzl – er wurde am 17.4.1945 erschossen, weil er versuchte, von Vergewaltigung bedrohte Frauen zu schützen.

Die Kämpfe waren besonders schwer gewesen; an die 60 Gebäude wurden fast völlig zerstört.

In einem Tagebuch werden leidvolle Einzelheiten festgehalten: „Etliche Frauen wurden vergewaltigt. Einige junge Mädchen, die nebenan in einem Seitenkeller eingemauert waren, wurden nicht entdeckt.“ Die extreme Gefährdung dauert noch durch Wochen an, denn für den 11. Mai hält das zitierte Tagebuch fest, dass dies ein kritischer Tag gewesen sei: „Sehr viele Frauen, auch alte Frauen, vergewaltigt.“

Am 30. April erschien Fräulein Marie Stingl, Pfarrhaushälterin im Pfarrhof Nr. 108, im Gemeindeamt und gab zu Protokoll, dass Pfarrer Georg Halzl am 17. April 1945 um 10 Uhr vormittags „nach einer Auseinandersetzung von einem russischen Soldaten“ erschossen worden war. Gleichzeitig berichtete sie, dass ein russischer Major den Täter eruiert habe und dass dieser bereits mit dem Tod bestraft worden sei. Sie brachte schließlich den Wunsch des verewigten Priesters,



der jetzt nur provisorisch im Pfarrhofgarten bestattet war, vor, im Grab seiner Eltern in Ebenthal zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Eine Angabe über den Inhalt der vorhin erwähnten Auseinandersetzung scheint in der Niederschrift ihrer Aussage – aus begreiflichen Gründen – nicht auf.

Dass es sich dabei nicht um eine Auseinandersetzung mit Alkohol suchenden Soldaten gehandelt hat, sondern um die Beschützung verängstigter Frauen, legt auch die Pfarrchronik nahe, wenn sie von „treuester Pflichterfüllung“ spricht: „Opfer treuester Pflichterfüllung wurde auch der Hochwürdige Herr Pfarrer Halzl. Am 17. April dieses Jahres um 10 Uhr vormittags traf ihn eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte.“

Bereits am selben Tag, um 2 Uhr nachmittags, wurde dieser Gute Hirt im Hausgarten provisorisch und ohne Sarg begraben. „P. Paul Sonntag von Straßhof hat nachträglich eine einfache Einsegnung vorgenommen und auch zu Häupten die geschändeten hl. Hostien beigesezt.“

Diese letzte Bemerkung lässt darauf schließen, dass es am 17. April zu wirklich wüsten Szenen im Pfarrhof gekommen sein muss. 1988 wusste Dechant Josef Rösler von

Großschweinbarth zu berichten, dass von den damals durch Pfarrer Halzl beschützten Frauen keine mehr am Leben wäre.

So verdient auch der Priester Georg Halzl ein ehrfürchtiges und dankbares Gedenken und die respektvolle Annahme der Botschaft, die er in seinem heldenhaften Sterben den Nachkommenden hinterlassen hat.

Quellen und Literatur:

DAW: Priesterkartothek. – Personal-Tabellen t.8, p.137. – Index ordinationum 1912–1947. – Pfarrchronik Matzen, S. 227.
NÖLA: Gemeindeberichte 1961, BH Gänserndorf, Nr. 50: Matzen
Freundeskreis Maria Goretti (FMG, Hg.), Information Nr. 55, München-Planegg 1995, S. 37, oder –?39. – A. HOFER, Matzen. Ein Dorf, seine Bewohner, seine Geschichte. 800 Jahre Dorfgemeinschaft, St. Pölten–Wien 1994, S. 182–186. – Blutzeugen Bd. 1, S. 89–97 (J. MIKRUT).

Dieser Beitrag ist dem Buch von Ildefons M. Fux OSB *Für Christus und Österreich*, Sonderband der Zeitschrift *Gottgeweiht*, Wien 2001, entnommen.